

Gerichtswesen: Viel posthumes Lob für Leo Stangherlin – Vollblutjurist mit Menschenverstand

# Gleichermaßen Pionier und Vorbild

• EUPEN

Die Nachricht, dass mit Leo Stangherlin der erste Präsident des Gerichtsbezirks Eupen am Mittwoch im Alter von 65 Jahren verstorben ist, ist vielen Weggefährten in der Justiz trotz der langjährigen Erkrankung des gebürtigen St. Vithers sehr nahe gegangen.

VON JÜRGEN HECK

„Er war der Pionier, der den Gerichtsbezirk nach seiner Einrichtung 1988 getragen hat. Er hat gleich zu Beginn die Arbeitsweise eingeführt, die wir auch noch heute praktizieren: immer besser und immer auf Qualität bedacht“, umschrieb Charles Heindrichs, der seit April an der Spitze des Gerichts Erster Instanz in Eupen steht, Stangherlins Wirken. Dabei sei der Gerichtspräsident stets sehr um den Betriebsgeist bemüht gewesen. „Er war stets bemüht, jeden anzuhören. Niemand blieb bei ihm auf der Strecke. Er ist ein Vorbild, das viel geleistet hat.“

Gleich 23 Jahre lang hat Rolf Lennertz mit Leo Stangherlin zusammengearbeitet. „Ich habe Leo aber schon als Jurastudent und als Hausverwalter der Eumavia in Löwen kennengelernt. Schon damals stach er bei politischen Diskussionen heraus, auch durch sehr feste Standpunkte“, blickte Lennertz auf die frühen 1970er Jahre zurück. Nachdem er als junger Anwalt wieder mit Stangherlin in Kontakt kam, wurden die beiden Juristen dann 1988 bei der Einsetzung des eigenen deutschsprachigen Gerichtsbezirk Kollegen.

**Marc Dewart: „Oft brachte er den Schraubenzieher mit und kümmerte sich selbst um kleine Probleme.“**

Wie Heindrichs lobte Lennertz Stangherlins Verdienste um die Einrichtung: „Leo Stangherlin hatte einen riesengroßen Anteil daran, dass

das neue Gericht ab dem ersten Tag erfolgreich war. Dabei achtete er einerseits sehr auf Qualität, andererseits legte er viel Wert darauf, dass die Magistrate für die Rechtssuchenden durch Präsenz im Gerichtsgebäude ansprechbar waren.“

Der langjährige Gerichtspräsident sei aber ein sehr menschlicher Chef gewesen, dem das Betriebsklima enorm wichtig gewesen sei. „Es wurde zusammengearbeitet, aber eben nicht nur. Wir haben mit dem FC Juventus Justitia an Fußballturnieren teilgenommen und sind mit den Mitarbeitern zu Konzerten, beispielsweise zu Marius Müller-Westernhagen, gefahren.“ Stangherlin habe immer wiederholt, dass das Gericht seine zweite Familie sei. „Darüber hinaus war er ein exzellenter Jurist, innovativ und auf Zu-

sammenarbeit über die Staatsgrenzen bedacht.“

Die juristischen Fähigkeiten von Stangherlin lobte auch Marc Dewart, inzwischen Erster Präsident des Lütticher Appellationshofes. „Auf Bitten von Leo Stangherlin kam ich im Dezember 1989 als blutjunger Richter nach Eupen. Ich bin hier sehr gut aufgenommen worden, obwohl Deutsch ja nicht meine Muttersprache ist“, so der gebürtige Malmédyer.

„Besonders in den Dreirichter-Kammern, in denen die Richter das Urteil gemeinsam schreiben, habe ich viel von Leo gelernt“, erinnerte sich Dewart, wobei der Gerichtspräsident sich in Diskussionen durch seine Hartnäckigkeit ausgezeichnet habe.

Diese Charaktereigenschaft legte Stangherlin auch an den Tag, wenn es um die Infra-



Leo Stangherlin im Mai 2011: Respektsperson, Vollblutjurist, Chef und väterlicher Freund in Personalunion. Foto: GrenzEcho-Archiv

nigung Eumavia in Löwen kennengelernt. „Schon zu diesem Zeitpunkt“, erinnert sich Orban, „war er eine Respektsperson.“ Stets habe man gute Kontakte gepflegt. „Er war so etwas wie ein väterlicher Freund für mich, der mir sehr viel geholfen hat.“

Wie andere Gesprächspartner unterstrich der dienstälteste Anwalt im Gerichtsbezirk Eupen Leo Stangherlins berufliche Qualitäten. „Er war ein Vollblutjurist. Seine immer ausgewogenen Urteile behaltenden messerscharfe Argumentation gepaart mit Menschenverstand.“ Am früheren Gerichtspräsident, den er als „gütig“ erlebte, habe er geschätzt, dass er sich immer gegen Ungerechtigkeiten aufgebaut habe. „Er hat im Rahmen seiner Möglichkeiten als Richter Schwächere stets verteidigt. Und auch wenn das jetzt kitschig klingen mag: Er hat immer versucht, die Welt gerechter und besser zu machen.“

**Martin Orban: „Wenn er einmal von etwas überzeugt war, dann bedurfte es schon sehr guter Argumente, um ihn umzustimmen.“**

Stangherlin sei aber nicht nur ein warmherziger Mensch gewesen, sondern auch von einer starken Persönlichkeit beiseelt. „Leo war nicht stur oder uneinsichtig, aber doch sehr hartnäckig, jedoch nie um seiner selbst willen. Wenn er einmal von etwas überzeugt war, dann bedurfte es schon sehr guter Argumente, um ihn umzustimmen“, so Orban, der von 1992 bis 1994 Präsident der Anwaltskammer war.

Dieses Amt übte der Eupener Anwalt Ralph Lentz von 1998 bis 2000 aus. „An Gerichtspräsident Leo Stangherlin, mit dem ich über 20 Jahre zu tun hatte, hat mich immer fasziniert, dass die menschlichen Züge nie zu kurz kamen. Dabei liebte er seinen Beruf und sein hohes Fachwissen prägte seine stets ausgezeichnet begründeten Urteile.“ Diese Mischung aus natürlicher Autorität und Menschlichkeit

habe Stangherlin gekennzeichnet. „Mit einem Schmunzeln oder einem Nebensatz konnte er im Gerichtssaal vor Spannung knisternde Momente entschärfen. Dabei hat er nie den Respekt vor dem Anderen oder dem Andersdenkenden verloren“, so Lentz weiter.

Auch der St. Vithener Anwalt Guido Zians, „Bättonnier“ von 2008 bis 2010, hat beste Erinnerungen. „Ich bin immer sehr gut mit Leo klar gekommen“, schildert er seine Erfahrungen. Wie Orban und Lentz war auch Zians bereits Anwalt, als der „eigene“ Gerichtsbezirk 1988 seine Arbeit aufnahm. „In dieser Gründerzeit war der erste Präsident zu 100 Prozent engagiert und hat stets auf seine Unabhängigkeit geachtet.“ Dabei sei Stangherlin stets Mensch geblieben. „Er kannte die praktischen Seiten des Lebens genau und war immer bestrebt, einfach zu sein. Ich würde sagen: Er saß nicht auf der Spitze der Pyramide“, lautet Zians' Einschätzung im Rückblick.

„Ich habe den zwei Jahre älteren Leo Stangherlin als Jurastudent in Löwen kennengelernt“, so ein vom Tod persönlich sehr betroffener Karl-Heinz Lambertz (SP). Der frühere Ministerpräsident und Parlamentspräsident lobte die Pionierarbeit für den Gerichtsbezirk, den Stangherlin gefordert und umgesetzt habe. „Leo hat sich unwahrscheinlich eingesetzt und unter nicht optimalen Rahmenbedingungen sehr viel erreicht. Eine ganz große Leistung.“ Stangherlin sei es vor allem zu verdanken, dass der Gerichtsbezirk Eupen die vor der Einsetzung geäußerten Befürchtungen einer zu großen „Nähe“ durch sein Handeln widerlegt habe. Stangherlin habe sich aber nicht nur um den Gerichtsbezirk verdient gemacht, sondern sich auch jahrzehntelang und erfolgreich für die Stellung und Anerkennung der deutschen Sprache im belgischen Gerichtswesen eingesetzt.

**i** Leo Stangherlin wird am heutigen Samstag, um 14 Uhr, in Bra-sur-Lienne beigesetzt.